

Botschafter der Wahrheit

Published bi-weekly by "Gemeinde Gottes in Christo". John I. Penner, Editor, Kleefeld, Man. Peter P. Wohlgemuth, Assistant Editor, Lorette, Man.

Artikel und Berichte ueber Aufnahme, Ehebuendnisse, Todesfaelle u.d.m. sende man an den Editor. \$1.00 pro Jahr. Bestellungen. Subscriptions, Change of Address, and P. O. Money Orders should be mailed to the Secretary, Ronald Wiebe, Steinbach, Manitoba. Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

mit noch 3 andern — Henry beim Zusammenstoß mit einem Truck auf dem Hochweg, etwa 2 Meilen westlich von Clearbrook, eine Winkelleisenstange durch die Brust gebohrt wurde, wie gesagt durch die rechte Lunge, und nach etwa 9 Stunden im Abbotsford Hospital starb. Jake Schartner, sein Bruder Roland und ein Gerry Mehlhoit waren die anderen drei. Morgen, 10 Uhr vormittags, soll das Begräbnis in unserer Kirche stattfinden.

P. M. Braun, Mt. Lehman, B.C.

Todesbericht.

Mt. Lehman, B. C.

Henry Jast, Sohn von Jak. G. u. Greta Jast, McTavish Road, wurde den 21. Februar 1938 in Livingstone, Kalifornien, geboren, u. starb um 4:35 Uhr, Freitag nachm. den 17. August 1962 im M.S.M. General Hospital zu Abbotsford an den Folgen eines Autounfalles auf dem Trans-Canada Hochweg, in welchem er neun Stunden vorher Verletzungen erlitten hatte die seinen Tod herbeiführten.

Als er 13 Jahre alt war, wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die Gemeinde Gottes in Christo (Menmoniten) aufgenommen. Er arbeitete hin und her im Tale und auch weiter hinaus im Walde. Zuletzt hatte er Anstellung bei der Abbotsford Lumber Co., und auf dem Wege dorthin war es da ihn das Unglück traf. Er hinterläßt seinen so frühen Tod zu betrauern, seine Eltern, zwei Brüder, Stanley und

Weib Phillis, Roger und Weib June und eine Schwester, Greta und ihren Gatten Ervin Friesen. Mit den zurück gelassenen Zeugnissen und Hoffnung übergeben wir ihn in die Hände eines liebenden und gnädigen Vaters.

Die Begräbnisfeier wurde Dienstag, den 21. August, 10 Uhr morgens von dem Versammlungshause an Roß Rd. aus abgehalten, geleitet von Pred. Fr. Wiebe, der auch die Einleitung machte. ABe Köhn, Winton, Kalifornien, hiel die Leichenrede gestützt auf die folgenden Textesworte: Job 7, 9 u. 10; Lukos 12, 48 und Joh. 14, 1—6. Pred. Alph. Berg betete zum Schluß.

Die Beerdigung fand auf dem Hazelwood Grabacker statt, durch Garden Chapel Funeral Homes, Abbotsford. Am Grabe verlas Pred. Jake Löwen, Glenn, Kalifornien, noch einen Schriftabschnitt und betete.

Die Angehörigen sprechen hiermit ihren Dank aus allen denen, die sich so hilfreich beteiligt und ihr Mitgefühl bekundet haben.

Die Familie.

Eheinssegnung.

Mt. Lehman, B.C.

Sonntag nachmittags, den 29. Juli, 1962, wurden Bruder Jakob Duane Thiesen, Sohn der Geschwister Heinrich B. Thiesen, und Schwester Ruby Victoria Braun, Tochter der Geschwister Peter Braun, durch Pred. Franz P. Wiebe in den heiligen Ehestand eingesegnet. Alle oben erwähnten gehören zu der Abbotsford Gemeinde Gottes in Christo, Mt. Lehman, B.C.

Wächte der gute Gott das neuermählte Paar segnen mit seinem Segen, sie führen und leiten durch ein frohes und glückliches Eheleben, um nachmals des ewigen Lebens teilhaftig zu werden, ist unser Gebet.

Korr.

Botschafter der Wahrheit

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Joh. 14, 16.

Alles sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht. Dan. 4, 34.

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Und ich werde den Vater bitten denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Johannes 14, 15 — 17.

Jahrgang 66. Steinbach, Man., den 21. September 1962. Nummer 20
8 October 21

Aber, Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß.

Siehe, meiner Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein Schemen und machen sich viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wem einnehmen wird. Psalm 39, 5 — 7.

Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe;
Ich bin ein Mensch, der bald vergeht,
Und finde hier kein sichres Erbe,
Kein Gut, das ewiglich besteht;
Drum zeige mir in Gnaden an,
Wie ich recht selig sterben kann.

Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe,
Ob es nicht heute schon geschieht,
Daß ich vor Abend mich entfärbe,
Der Blume gleich, die schnell verbleiht;
Drum mache täglich mich bereit
Zum Hingang in die Ewigkeit!

Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe,
Wie mich des Todes Hand berührt;
Dem Einen wird das Scheiden herbe,
Wenn jener sanft wird hingeführt.
Doch wie Du willst, nur dies verleihe,
Daß ich getrost im Tode sei!

Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe,
Und welcher Staub mich einst bedeckt;
Doch wenn ich nur dies Heil erwerbe,
Daß mich Dein Ruf zum Leben weckt,
So mög es nahe, ferne sein:
Die Erd ist allenthalben Dein.

Nun treuer Vater, wenn ich sterbe,
So nimm Du meinen Geist zu Dir!
Ich weiß, daß ich dann nicht verderbe,

Lebt Christus und sein Geist in mir.
Darum erwart ich ruhevoll,
Wo, wie und wann ich sterben soll.

Benj. Schmolck, 1672—1737.

Es spricht eine Stimme: Predige!
Und ich sprach, was soll ich predigen?
Alles Fleisch ist wie Gras, und alle
Güte ist wie eine Blume auf dem
Felde.

Das Gras verdorrt, die Blume
verwelkt; denn des Herrn Geist bläst
darein. Ja, das Volk ist das Gras.

Das Gras verdorrt, die Blume
verwelkt; aber das Wort unseres
Gottes bleibt in Ewigkeit.

Jesaja 40, 6—8.

Nicht nur dem Datum nach, aber
auch an den Ereignissen der Natur
sehen wir, daß der Herbst wieder da
ist. Wenn auch mit verschiedenen Zei-
chen in den verschiedenen Ländern, so
merken wir es, daß wieder alles durch
den Herbst dem Winter zueilt. Nach-
dem in der Saatzeit der Same dem
Acker anvertraut wurde und wie vie-
le es mit dem Gebet: „Unsre Aus-
saat segne Gott, daß sie ruh' im
Schoß der Erde; kein' und unser
täglich Brot, uns durch seine Auf-
sicht werde,“ ihre Aussaat beendet
haben, können wir nicht wissen.

Vom Frühling bis jetzt, wie ein
manches Samenkorn hat gekeimt und
ist aufgegangen, hat gewachsen, ge-
grünt, geblüht und hat Frucht ge-
bracht die da gereift ist und das
Gras, die Pflanze ist verdorrt. Auf
vielen Plätzen ist die schöne Ernte
auch schon eingebracht worden. Es ist
wie Jesus sagt: Das Weizenkorn ist
in die Erde gefallen und erstorben
und hat wiederum durch das Erster-
ben Frucht gebracht.

So werden auch wir, als aufrich-
tige Kinder Gottes wenn wir sterben,
in die Erde gelegt werden und dann
werden wir auferstehen und eine ewi-
ge Frucht für den Himmel sein. Aber
wie ist es, erkennen wir die Zeit, ja,
unsere Zeit sehr genug? Fragen wir

uns auch ob wir vielleicht schon an
den Herbst unseres Lebens gekommen
sind? Früher oder später werden wir
auch bis da sein und wir sollten ernst-
lich darüber oder daran denken.

Der Dichter in dem vorher gehen-
den Lied hat über alle diesem tief
nachgedacht, und wir haben es jetzt
auch noch daß wir es lesen können
und es uns eine Anregung sein las-
sen darüber nachzudenken. Ja das
wissen wir wohl alle, daß wir einmal
sterben werden. Doch ist es mit uns
nicht viel zu oft so wie wir in unse-
rem Text lesen: „Wie gar nichts sind
alle Menschen die doch so sicher le-
ben.“ Wenn uns der Tod auch so si-
cher ist, so gehen wir ganz unbehin-
dert durch dieses Leben dahin als ob
wir hier auf immer bleiben werden.

Wenn Gott uns mit irdischen Gü-
tern, mit guten Ernten segnet, dann
geht es uns so gut, daß wir es des-
wegen vergessen. Geht es aber schwe-
rer im Natürlichen, dann gibt es so
viel Sorgen daß wir nicht am Wich-
tigsten denken können, nämlich: Am
ersten nach dem Reich Gottes zu trach-
ten um daß uns alles andre zufallen
kann. Es ist für uns Menschen schwer,
uns in diesem zu fügen, allein nach
dem Reiche Gottes und nach seiner
Gerechtigkeit zu trachten und uns
dann alles notwendige zufallen zu
lassen. Nein wir wollen es uns selbst
alles erarbeiten, wir wollen es sein,
die uns den Segen verschaffen, wir
wollen uns die Ehre zuschreiben von
unserm Erfolg. Kein Wunder daß es
sagt: Sie gehen dahin wie ein Sche-
men (Schatten) und machen sich viel
vergebliche Mühe; sie sammeln und
wissen nicht, wers einnehmen wird.

Wir sind so vergeßlich; wir sollen
wohl selbst dabei sein wenn Gott
uns segnen soll, aber zu oft sind wir,

wir Sterbliche so sehr dabei mit un-
serm selbst, daß der Gott der Liebe
sich würde müssen verdrängen wenn
Er auch würde wollen Raum haben.
Lasset uns daran denken, Gottes Se-
gen besteht nicht allein in dem, daß
wir schöne Ernten haben, der rechte
Segen Gottes erfüllt unsre Herzen
mit einer göttlichen Freude, eine kind-
liche Zuversicht, etwas daß wir Men-
schen sehr notwendig brauchen wenn
wir auf dem Sterbelager liegen, daß
heißt, wenn wir die Gnade haben,
daß wir eines haben, wo wir das
volle Bewußtsein haben bis wir ster-
ben.

Wenn wir die Zeitschriften lesen,
und auch nur die von kleineren Or-
ten, von wie viel plötzlichen Todes-
fällen lesen wir nicht schon darinnen.
Keine Rede von sich noch auf dem
Sterbebette bereit machen. Ein man-
cher wird sozusagen in einem Augen-
blick aus dem Leben hinübergeschleu-
dert in die Ewigkeit. Sind wir, bin
ich, bist du, dazu bereit?

In dem vorangehenden Liede le-
sen wir es von verschiedenen Seiten
beleuchtet in den Anfängen der Verse.
Der erste Vers sagt: Mein Gott, ich
weiß wohl daß ich sterbe. Ja, das wi-
ssen wir wohl daß wir einmal sterben
werden. Und doch nimmt es einen so
großen Ernst, auch demgemäß daran
zu denken. Ja: Lebe wie du, wenn du
stirbst, wünschen wirst gelebt zu ha-
ben.

In zweiten Vers heißt es: Mein
Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe.
Das ist eben die Wahrheit, wir wi-
ssen nicht wann wir sterben werden.
Manchmal denken wir vielleicht,
wenn die Menschen, wir mit einge-
schlossen, wüßten wann wir sterben
würden, dann würde ein manches
anders sein. Es würde wohl auch,
aber würde es besser sein? Sollte
nicht allein dieses, daß wir wissen
daß wir sterben werden schon genug
sein, uns für den Tod bereit zu hal-
ten?

Im dritten Vers heißt es: Mein
Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe.
Auch wieder ein Nichtwissen. Wir
wissen garnicht wie, oder auf welche
Art unser Leben einmal ein Ende
nehmen wird; aber auch hier, wir
wissen daß wir einmal sterben wer-
den. Wir wissen nicht ob wir die Ge-
legenheit haben werden, daß wir die-
ses erfahren können wo ein anderer
Dichter von spricht und sagt: O,
Gott, laß in den letzten Mitten, noch
seufzen meinen Geist in dir.. Es ist
auch dieses nicht das wichtigste für uns
zu wissen auf welcher Art wir sterben
werden; nur dieses eine ist wichtig,
bereit zu sein wenn wir sterben.

Im vierten Vers heißt es: Mein
Gott, ich weiß nicht wo ich sterbe.
Auch daß wissen wir nicht. Dieses eine
wissen wir, die meisten Menschen
wenn sie erst bis zum Sterben sind,
dann möchten sie so gerne in ihrem
Heim sterben, wenn sie eines haben.
Wir wissen, daß in dieser Zeit viele
Menschen gerade da sterben wo sie be-
schäftigt sind. Bei der Arbeit auf dem
Felde, bei der Arbeit im Geschäft.
Eben wo du, lieber Leser jetzt gerade
bist, kannst du sterben. Bist du be-
reit?

Im letzten Vers kommt der Dich-
ter schon mit einer kindlichen und
über alles wichtigen Bitte: Nun treu-
er Vater, wann, oder wie, oder wo
ich sterbe, so nimm Du meinen Geist
zu Dir! Und dieses ist auch, was un-
ser himmlischer Vater so gerne will.
Er hat seinen lieben Sohn in diese
Welt gesandt, aus Liebe zu uns Sün-
dren, daß wir nicht sollen verloren
gehen. Laßt uns dieses im Glauben
erfassen und Ihn als unsern Heiland
annehmen. Nicht nur Ihn als unsern
Heiland annehmen, sondern auch uns
selbst hingeben wie wir in Römer
12, 1 lesen: „Ich ermahne euch nun,
liebe Brüder, durch die Barmherzig-
keit Gottes, daß ihr eure Leiber bege-
bet zum Opfer, daß da lebendig, hei-
lig und Gott wohlgefällig sei, wel-

ches sei euer vernünftiger Gottesdienst.“

Gott kann uns nicht gebrauchen, wenn wir uns nicht ganz in seinen Willen ergeben. Wir können nicht selig werden wenn wir mit uns selbst, mit unserm eigenen Fleisch und Blut zu Rat gehen.

Möchte Gott uns allen Gnade geben einmal selig sterben zu können.

S. S. Penner.

Maturus, Sanctus? Blandina und ein Jüngling aus Pontus an dem Wasserströme Rhone sehr jämmerlich gemartert. Ungefähr im Jahre 172.

Es ist aus den alten Schreibern bekannt, daß zur Zeit, als Attalus getötet worden, noch verschiedene andere Märtyrer ebenfalls um Christi Willen auf dieselbe Weise, oder zum wenigsten mit eben so großen Tormenten gepeinigt und umgebracht worden sind, wovon einige verschwiegen, andere aber mit Namen genannt werden.

Diese werden genannt Maturus, Sanctus, Blandina samt einem Jünglinge aus Pontus. Angehend nun die Umstände ihres Leidens und Todes, davon finden wir Gewißheit, daß sich die Sache also zugetragen.

Erstlich und vor allen Dingen werden drei der vorerwähnten Personen, nämlich Maturus, Sanctus und Blandina, über alle Massen und sehr schrecklich gepeinigt, insbesondere Blandina, vor welcher Pein die andern sehr besorgt waren, sie möchte dieselbe etwa nicht ertragen und in Gefahr geraten, Christus zu verleugnen.

Diese Blandina war so standhaft in allen ihren Leiden, daß die Hände der Scharfrichter, welche sie peinigten, eher müde wurden bevor das Gemüt dieser Frau in eine Ohnmacht gesunken war. Man muß sich über das sehr wundern, das Eusebius Pamphilus von ihr geschrieben, nämlich, daß die Scharfrichter früh mor-

gans anfangen, und den ganzen Tag hindurch bis auf den Abend ihre Tormente erneuerten, also daß sie sich verwunderten, wie es möglich sei, daß sie noch am Leben geblieben sein konnte. Doch setzt er hinzu und sagt: So oft sie ihr Bekenntnis tat und rief: Ich bin eine Christin! So oft wir ihr Gemüt wiederum gestärkt, also daß sie aufs neue die Pein ertragen konnte.

Sanctus, ein Diakon oder Diener der Armen, wird mit glühenden Platten gepeinigt, also daß dieselben, welche von Kupfer gewesen, feurig gemacht und an seinem Bauch gelegt wurden. Als er nach seinem Namen gefragt ward und von welchem Geschlechte und welcher Landschaft er sei, hat er nichts von diesem allem gemeldet, sondern gesagt: Ich bin ein Christ, daß ist mein Name, Geschlecht und Vaterland; ja gewißlich, ich bin nichts anderes als ein Christ. Hier über wurden die Tyrannen ganz unsinnig, und peinigten ihn dermaßen über seinen ganzen Leib, das derselbige nichts anders als eine Wunde war. Aber er blieb unerschrocken und ohne Furcht, denn die Hitze des Feuers war gemäßiget durch die himmlischen Vertröstungen Jesu Christi, welche er in seiner Seele empfunden.

Maturus ward beinahe auf dieselbe Weise mißhandelt, und blieb deshalb auch standhaft. Diese drei gemeldeten Personen, nachdem sie so jämmerlich gepeinigt worden sind, werden wiederum in die Gefängnisse geworfen.

Hernach wurden sie wieder aus dem Gefängnisse genommen und nochmals gepeinigt, zuerst Blandina, hernach Maturus und Sanctus, welche Art zu martern, nachdem Zeugnisse des Eusebius durch vieles Schlagen zu geschehen pflegte; aber wie Amillinus berichtet, so wurden sie zum zweiten oder dritten Male gezeißelt, mit allerlei Rutten, Stöcken, Kolben, dreieckigen und wider-

hackigen Splintern geschlagen, dergleichen auch mit allerlei Hacken, Schneidebessern, Klauen, Reißzangen u. eisernen Rämmen geschnitten und gerissen.

Endlich, als viele tausend Menschen um den Schauplatz versammelt waren, hat man noch vorhergehender Peinigung Maturus und Sanctus auf dieselbige Art, wie zuvor von Attalus gemeldet, auf eiserne Stühle gesetzt, unter welchen ein großes Feuer angezündet worden, so daß ihr Fleisch, welches durch vieles Schlagen zerrissen war, nun durch die Kraft des Feuers verbrannt wurde, als aber die Feinde der Wahrheit sahen, daß ihr Geist unbeweglich war, haben sie beiden das Haupt abgeschlagen.

Von Blandina wird gemeldet, daß sie kreuzweis ausgepannt an einen Pfahl gebunden wurde, um den wilden Tieren zur Speise vorgeworfen zu werden, sie sei aber doch wieder weggeführt und in das Gefängnis gelegt worden. Aber hernach, auf den letzten Markttag, wird sie wieder hergebracht, samt einem Jüngling aus Pontus, von welchem wir droben Meldung getan haben, welcher auf des Richters Befehl das Leiden und den Tod der gemeldeten Märtyrer mit ansehen hatte, damit er dadurch möchte abgeschreckt werden.

Als sie nun in die Mitte des Richtplatzes vor dem Gericht gestellt wurden, ward ihnen bei den Göttern zu schwören befohlen usw., dessen sie sich

geweigert und somit die Abgötterei der Heiden bestraft haben.

Woriüber die Heiden sehr bestürzt wurden, und darauf die beiden abermals dermaßen gepeinigt haben, daß der Jüngling solches nicht länger ertragen konnte, sondern den Geist aufgab.

Blandina war so fröhlich über die Standhaftigkeit des verstorbenen Jünglings, welchen sie als ihren Sohn angenommen hatte, wie auch über den Tod ihrer getreuen Fremde, welche alle vor ihr durchgestritten hatten, daß sie auch, als sie von den Tyrannen geschlagen wurde, vor Freude aufgesprungen ist.

Ueber ihren Tod wird gemeldet, daß sie auf einem Roste gebraten, hiernach mit einem Neze umwunden und den Stieren vorgeworfen worden ist, welche sie oftmals mit den Hörnern in die Höhe warfen und wieder fallen ließen. Doch als sie noch nicht ganz tot war, ward von dem Richter befohlen, ihr die Kehle abzuschneiden, welches auch geschehen ist, wiewohl, wie andere berichten, sie mit einem Schwert durchstochen wurde.

Also hat diese fromme Märtyrerin samt den drei anderen Blutzeugen ihr Leben geendigt, und erwarten die selige Belohnung, die der Herr an jenem großen Tage der Vergeltung gegeben allen, welche bis auf den Tod um seines Namens willen gelitten und gestritten haben.

Aus Märtyrer - Spiegel.

Blandina.

Gorch! wie die hungrigen Bestien brüllen
Drunter im Zwinger so heiser und rauh!
Schau, wie die Bänke des Zirkus sich füllen,
Reihe um Reih'n, bis ins himmlische Blau!
Sieh' und für heute zum Opfer behalten,
Tief in den Winkel der Zelle gedrückt,
Sitzen zwei jugendlich holde Gestalten,
Festlich zum Märtyrertode geschmückt.

Ponticus lehnt sich mit fiebernder Wange
Fest an Blandinas geschwisterlich Herz,

Nicht vor dem Tod ist dem Jünglinge bange, —
Nur vor dem letzten, dem grimmigen Schmerz;
Aber die herrliche, göttlich erhaben,
Neiget sich über ihn, milden Gesichts,
Tröstet und mahnet den bebenden Knaben
Freundlich und ernst, wie ein Engel des Lichts.

Laß nicht ein Mägdlein den Jüngling beschämen!
Halte dich brav, sei ein tapferer Sohn!
Laß nicht zwei heiße Minuten dich grämen,
Kurz ist der Kampf, überschwänglich der Lohn!
Schau' nicht zum Staube der Erde hernieder,
Auge und Herze zum Himmel empor!
Heute noch seh'n wir dort oben uns wieder,
Palmen in Händen, im seligen Cohr!

Alirrende Kiegel, — ein Mann auf der Schwelle, —
Draußen verworrenes Stimmengebrauch,
Draußen des Tages erschreckende Helle!
Ponticus schreitet gelassen hinaus.
Pforten geschlossen, das Mägdlein alleine,
Wieder umschauert von dämmernder Nacht.
Sinkt in die Knie' auf die modrigen Steine!
„Jesus hilf siegen, bis alles vollbracht!“

Ueber ein kleines, der Kiegel geht wieder,
Feierlich wandelt Glandina durchs Tor.
Sieht des Jünglings zerrissene Glieder,
Blickend lobpreisend gen Himmel empor!
Steht wie ein Engel im graufigen Runde, —
Stumm wird's inmitten des weiten Reviers, —
Kniet und harret der erlösenden Stunde
Von dem Gehörne des wütenden Stiers!

Karl Gerock.

Gedenket an den, der ein solches
Widersprechen von den Sündern wi-
der sich erduldet hat, daß ihr nicht
in eurem Mut matt werdet und ab-
lasset.

Denn ihr habt noch nicht bis aufs
Blut widerstanden in dem Kämpfen
wider die Sünde.

Und habt bereits vergessen des
Trostes, der zu euch redet als zu den
Kindern: „Mein Sohn, achte nicht
gering die Züchtigung des Herrn und
verzage nicht, wenn du von ihm ge-
strast wirst.“

Denn welchen der Herr lieb hat,
den züchtigt er und er stäubt einen
jeglichen Sohn, den er aufnimmt.“

Wessen Herz wird nicht tief berührt
beim Lesen einer solchen Begeben-
heit. Wie ist es mit uns in unserm
christlichen Leben und Wandel, wie
viel können wir ertragen? Wenn wir
an unsre Märtyrer Brüder und
Schwestern denken, müssen wir uns
dann nicht manches mal schämen und
unsre Augen niedererschlagen. Denn
von uns würde es auch jedenfalls
heißen: „Ihr habt noch nicht bis
aufs Blut widerstanden.“ Und in
manchen kleinen Versuchungen und
Proben seufzen wir, als ob uns et-
was besonderes widerfahre.

Es ist grausam solche Begebenhei-
ten zu lesen, aber von der andern

Seite, ist es nicht etwas Herrliches zu
lesen, daß sich bei den Märtyrer Brü-
der und Schwestern immer wieder
bewahrheitet hat: „Wenn die Not
am größten, ist Gottes Hilfe am näch-
sten.“ Sollte uns solches nicht auch
immer wieder frischen Mut geben, um
in unserm Glauben stark zu werden;
denn wir haben eben noch denselben
liebvollen, barmherzigen und gnä-
digen Gott, der damals seinen Kin-
dern so hilfreich zur Seite gestanden
hat.

Lasset uns diesem treuen und lie-
ben Gott in Aufrichtigkeit und in
Demut kindlich dienen, so daß auch
wir in der Ewigkeit mit den Märty-
rer Geschwistern zusammen in der
ewigen Ruhe sein können, aber doch
scheint es mir so, werden solche wie
wir es sind, weit hinter jenen Selben
zurückstehen müssen und dennoch uns
in der Herrlichkeit des Himmels er-
freuen können. Gott gebe es aus
Gnaden. Editor.

Lieber Editor und Leser des Bot-
schafers. Ich fühle mich so wenig et-
was für dieses Blatt zu schreiben.
Aber ich, oder besser gesagt wir haben
diesen Botschafter schon 5 bis 6 Jahre
gelesen. Mit einem Dank will ich es
heute bezeugen, weil wir in der Ge-
meinde Gottes in Christo so viel Ver-
wandte und Freunde haben, so fühle
ich einmal etwas zu schreiben.

Als ich den Botschafter so durchlas,
sah ich da noch einen Brief, in der
Ausgabe vom 30. Juli 1962 von dem
Gehorsam. Ja lieber Freund, wenn
ich dich auch nicht kenne, aber es ist zu
fühlen, daß die Liebe muß groß ge-
wesen sein. Lange schon habe ich ge-
fühlt etwas zu schreiben, aber ich dach-
te immer meine Gaben sind zu ge-
ring, oder meine Erkenntnis zu klein.
Aber heute kam es mir so ein ein
Danke schön zu sagen für alle die
Briefe und Ermahnungen, das fühlte
ich mich schuldig.

Wir fühlen uns oft in einer be-

sonderen Lage. Aber der liebe Gott
hat uns bis hier geleitet, wir fühlen
uns aller Barmherzigkeit nicht wert
die an uns getan. Auch haben wir es
gefühl, daß für uns sind Gebete ge-
bracht worden zum Throne Gottes.

Ich war diesen Sommer einmal
mitgefahren bis Kansas, da habe ich
auch sehr gute Aufnahme gefunden.
Danke schön dafür. Ich habe dort viel-
leicht auch noch Fehler gemacht, so bit-
te ich um Verzeihung. Es hat mir
sehr schön gegangen. Auch bei George
Nichols. Ich sage nochmals Dank für
bezeugte Liebe. Ja der Herr hat uns
beschützt auf dem Wege. Wir sind
jetzt dankbar für das Glück was wir
gehabt haben. Nun ich weiß nicht ob
der Editor dieses wird für gut anse-
hen um es einzusetzen. (Er tut es mit
Dank. Editor). Aus Liebe von

Heinrich U. u. Tina Kornelsen,
Apdo. 180, Chih., Mexiko.

An Jesu denken oft und viel
Bringt Freude ohne Maß und
Ziel.

Recht aber Honig süßer Art
Ist seiner Gnaden Gegenwart.

Nichts lieber meine Zunge fingt
Nichts reiner meinen Ohren klingt,
Nichts süßer meinem Herzen ist,
Als mein herzlichster Jesus Christ.
Ausgewählt.

Sterbebericht.

Montezuma, Kansas.

Rizzie, die Gattin von Harry A.
Röhn, wurde geboren den 1. April,
1910 bei Durham, Kansas und starb
den 19. August, 1962 in ihrem Heim
bei Montezuma, Kansas. Sie er-
reichte ein Alter von 52 Jahren, 4
Monaten und 18 Tagen.

Im Jahre 1916 zog sie mit ihren
Eltern mit nach Gray County, Kan-
sas, und sie machten ihr Heim auf
einer Farm westlich von Montezuma
wo sie zu einer Jungfrau heran-
wuchs.

Botschafter der Wahrheit

Published bi-weekly by "Gemeinde Gottes in Christo". John I. Penner, Editor, Kleefteld, Man. Peter P. Wohlgenuth, Assistant Editor, Lorette, Man.

Artikel und Berichte ueber Aufnahme, Ehebuendnisse, Todesfaelle u.d.m. sende man an den Editor. \$1.00 pro Jahr. Bestellungen. Subscriptions, Change of Address, and P. O. Money Orders should be mailed to the Secretary, Ronald Wiebe, Steinbach, Manitoba. Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Den 19. Mai 1928, trat sie mit Harry A. Köhn in die Ehe und sie machten ihr Heim bei Montezuma, Kansas. In dieser Ehe durften sie sich etwas über 34 Jahre Freude und Leid teilen. In dieser Ehe wurden ihnen 6 Kinder geboren.

Mutter erfreute sich einer guten Gesundheit bis ungefähr 7 Jahre zurück und dann wurde medizinische Hilfe gesucht und angewandt, doch blieb es mit ihr beim Abnehmen bis der Tod sie von unserer Seite nahm.

In ihren jungen Jahren fühlte sie ihren verlorenen Zustand und sie bekehrte sich dann und wurde den 19. Januar 1923 in die Gemeinde Gottes in Christo (Mennoniten) nach Vergebung ihrer Sünden und dem Bekenntnis ihres Glaubens durch die Taufe aufgenommen. In den Kämpfen in ihrem Leben war sie nicht immer siegreich, doch in der Zeit ihres Leidens, drückte sie sich so aus, daß sie den Wunsch hatte von ihrem Leiden erlöst zu werden welches sie in Geduld trug.

Sie hinterläßt ihren Tod zu betrauern; ihren betäubten Gatten; 4 Söhne; Vloid, Sharon Springs; Lowell, Dodge City; Clifford, Olathe und Steven noch daheim; 2 Töchter; Frau Lucinda Smith, Olathe; Frau Faustine Haley, Overland Park; ihre Mutter, Frau Minnie Smith, Montezuma; 2 Schwestern; Frau Agnes Unruh, Copeland und Frau Irene Köhn, Satanta; 5 Brüder: Albert, DeKiddler, La.; John, Syracuse; Dewy, David und Archie, Montezuma; 10 Großkinder und viele

Verwandte und Freunde.

Wir trauern tief über den Verlust unserer Lieben und befehlen sie in Gottes Hand, der da gegeben und genommen hat und der da recht richten wird.

Es ist uns nicht gegeben, die Zeit zu bestellen

Für unsere Lieben, wann Gott sie soll nehmen,

Für uns die wir trauern, in gar keinen Fällen.

Wir sagen: nicht jetzt! Denn es gibt uns ein Träumen;

Einen andern Tag, lieber Herr, laß sie noch hier.

Doch wollen wir glauben, wie Du es getan,

So war es Dein Wille; wir ergeben uns Dir.

Die Begräbnisfeier wurde Dienstag nachmittags vom Nord Mennoniten Versammlungshaus aus abgehalten, den 21. August 1962. Prediger Ervey Unruh eröffnete die Feier und leitete im Gebet, nach welcher Prediger Frank Wenger, Septon, Kansas, Prediger 3, 1—4 als Textesworte wählte und darüber die Trauerbotschaft brachte.

Die Leiche wurde auf dem naheliegenden Friedhof bestattet.

Korr.

Eheinssegnung.

Chichasha, Oklahoma.

Friesen - Nighthingale.

Bruder Marvin, Sohn von Geschwister Jake Friesen, von der Varron Wisconsin Gemeinde, u. Schwester Madine, Tochter von Diakon und Schwester Menno Nighthingale von dieser Gemeinde, wurden den 26. August 1962 des Abends von Prediger Glen Nighthingale in die heilige Ehe eingesegnet.

Möge Gottes Segen mit ihnen gehen durch ihr ganzes Leben.

Korr.

Botschafter der Wahrheit

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Joh. 14, 16.

Alles sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht. Dan. 4, 34.

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Und ich werde den Vater bitten denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Johannes 14, 15 — 17.

Jahrgang 66. Steinbach, Man., den 22. Oktober 1962. Nummer 22

Erntedank!

Noah aber baute dem Herrn einen Altar und nahm von allerlei reinem Vieh und von allerlei reinem Geflügel und opferte Brandopfer auf dem Altar.

Und der Herr roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe.

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

1. Mose 8, 20—22.

Zum Erntedankfest

Es weht der Herbstwind über kahle Felder,
Manch kalten Regenguß er mit sich bringt;
Im bunten Kleide stehen rings die Wälder,
Und langsam Blatt um Blatt zur Erde sinkt.

Bald deckt des Winters weißes Tuch die Erde:
Dann schläft die Welt dem neuen Denze zu,
Bis ihres Schöpfers neubelebend „Werde“
Sie weckt aus ihrer winterlichen Ruh!

Doch laßet unsern Blick nicht vorwärts schweifen,
Die Zukunft liegt in Gottes Vaterhand!
Vielmehr laßt uns die Stunde froh ergreifen
Zum Dank für das, was er an uns getan!

Er hat im Frühling unsre Saat gesegnet,
Zu unsrer Arbeit schenkt er uns Gedeih'n;
Er gab, daß es zur rechten Zeit geregnet,
Er sandte seinen warmen Sonnenschein.

Er ließ befruchtend seine Winde wehen,
Mit Himmelstau hat er die Flur getränkt;
Er ließ das Feld in vollen Aehren stehen
Und hat uns endlich reiche Frucht geschenkt!